Zwei Gedichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **16 (1945)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZWEI GEDICHTE

VON ERNST DÄSTER

Kleine Abendwolke

Randverklärte, ferne Wolke,
lichtgefülltes Boot,
segelst mählich in das Dunkel
durch das Abendrot.

Zögerst nimmer vor den Schatten;
deine Fahrt zur Ruh
trägt das Sehnen vieler Herzen
weiter Ferne zu.

Dort, wo Sonnenkräfte wachsen,
in der Sehnsucht Land,
wird dein Wesen sich verwandeln
unter Gottes Hand.

Lichtbegoßne, kleine Wolke,
führ' als volle Fracht
meines Lebens schönste Träume
in die Sternennacht.

Obe im Garte

Au im Garte wirds jetz Obe,
Schatte bette d'Pflänzli y.
Gueti Ärde, chasch verchuele,
darfsch im Stille fruchtbar sy.

Herti Chruschte wärde murber,
Pflanzeblettli schnufe-nuf.
Sleit der Tau, grad wene Säge,
lisli sini Tröpfli druf.

Und bi allem fine Wärde
Luegt en Stärn als Wächter zue. —
Nume gschlofe, müede Gärtner,
sgit für di jetz nüt me ztue!